

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben; später eingegebene Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Frn. Desse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruschkyler, und Haafenstein & Vogler u. S. Engler in Leipzig.

Nr. 41.

Schandau, Mittwoch, den 24. Mai

1871.

U m s c h a u.

Der tolle Parteilampf in Frankreich dauert noch fort, doch ist der Sieg der Thiers'schen Regierung bereits unzweifelhaft; ob sie selbst, aber lange ihren Sieg überdauern wird, ist eine andere Frage. In auffallender deutscher Weise, als wie es die Pariser Commune gethan, der Welt die Hefigkeit, Thörichteit und theilweise Schlechtigkeit der socialdemokratischen Volkoverführer zu offenbaren, hätte es keine Macht der Erde zu Wege bringen können. Die Vernichtung des Thiers'schen Hauses, der Umsturz der Vendomesäule, die Errichtung von weiblichen Freicorps, das Alles verbunden mit der größten Unordnung in Gesetz und Verwaltung, liefert ein wahres Zerrbild gesellschaftlicher Zustände, das nur diejenigen loben können, die ebenso beschränkt, ebenso schlecht oder ebenso verrückt sind, als jene Pariser Helden. Sehr bemerkenswerth ist, daß die Herren Thiers und Favre im Friedensvertrage einen veröhnlicheren Ton anschlagen als bisher. Wenn Herr Thiers den Zuwachs des Gebietes um Velfort für eine Verstärkung der Verteidigungskraft dieser Festung erklärt, so läßt sich dagegen vielleicht nichts einwenden, allein da Deutschland keinen Angriffskrieg zu führen gedenkt und sich im Besitz der ehemals französischen Ausfallthore Metz und Straßburg gesichert glaubt, hat das nicht viel zu bedeuten. Wichtig ist, daß fortan die Didecangrenzen Elsas und Lothringens mit den politischen zusammenfallen sollen. Man wird schwerlich Einwendungen gegen die Selbstständigkeit der Bistümer Straßburg und Metz machen wollen und die Protestanten werden sich wohl unter dem protestantischen Regiment fügen. Wenn den elsässischen und lothringischen Industrieerzeugnissen der französische Markt ohne Verzollung nur noch bis zum 31. August d. J. offen steht, so wird ihnen dafür der Zugang zum deutschen Markt eröffnet. Die Aufhebung des Handelsvertrages wird freilich Ungelegenheiten mit sich führen, doch war sie nicht zu umgehen, dagegen sind die Verträge über den Schutz christlicher und künstlerischer Werke ausrecht erhalten geblieben. Die geschädigten Deutschen treten wieder in ihre Rechte in Frankreich ein und den Elsässern und Deutschlothringern, welche die französische Nationalität beizubehalten wünschen, ist bis zum 1. October 1872 gestattet, ohne Belästigung auszuwandern. Möge der solchergestalt zu Stande gekommene Friede zwischen zwei Völkern, die sich zu achten berufen sind, nicht wieder gestört werden!

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau, Montags, den 22. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, fand im Prüfungssaale der hiesigen Bürgerschule die Einweisung des neuen Schuldirectors, Herrn Urban Dreßler, Candidat des höheren Schulamtes, in feierlicher Weise statt, wozu sich die oberen Klassen der Schulanstalt, das gesammte Lehrercollegium und einige benachbarte Kollegen, die Behörden und Vertreter der Stadt und mehrere andere Bürger und Schulfreunde eingefunden hatten.

Nach dem Gesänge der drei ersten Verse des Liedes Nr. 456 „In allen meinen Thaten etc.“ hielt der Herr P. Schulteis im Auftrage der Königl. Districtinspektion die Einweisungsbrede, gedachte des wiederholten Wechsels seit der Reorganisation des hiesigen Schulwesens und betonte, daß dann der Wechsel dieser Anstalt weniger oder gar nicht schaden könne, wenn dieselbe immer von dem apostolischen Geiste des Glaubens, der Liebe und Hoffnung durchdrungen sei und bleibe und schloß mit Gebet und Segen.

Darauf sprach Herr Schuldirektor Dreßler, seinen

pädagogischen Standpunkt kennzeichnend und auf das Ziel der Volksschule im Allgemeinen hinweisend, welches auch hier zu erreichen sein eifriges Bestreben sein werde in der Erwartung, daß die Einigkeit im Geiste alle die Factoren umschlinge, die zum Gelingen des Werkes der Bildung und Erziehung beizutragen haben. Nach dem Schlußgesänge des Liedes Nr. 301 „Laß mich dein sein und bleiben etc.“ erfolgten die üblichen Glückwünsche und schließlich befriedigt verließen die Anwesenden den feierlichen Abend. Möge es Herrn Director Dreßler gelingen, die Anstalt, an welcher sein Vorgänger, Herr P. Selmann, mit anerkanntem Eifer und Streben und selbst bei großen Schwierigkeiten mit segensreichem Erfolge 8 Jahre lang gearbeitet hat, dem ihr gesteckten Ziele immer näher zu bringen. Das walte Gott!

Am 17. d. M. constituirte sich in Dresden unter der Firma „Sächsische Creditbank“ eine Actiengesellschaft, welche den Zweck hat, alle Arten von Bank- und Handelsgeschäften, sowie von industriellen und Bauunternehmungen vorzugsweise im Königreiche Sachsen zu betreiben. Als Präsident wurde gewählt Graf Einsiedel, als Vicepräsidenten die Herren Consul Wolf und Geh. Hofrath Kobl. Für die wichtige Stellung der Directoren sind zwei bewährte Fachleute gewonnen. Das zunächst zur Ausgabe gelangende Grundcapital von 2 Millionen ist vollständig gezeichnet und sind darauf bereits 40 % eingezahlt worden. Die Bank wird ihre Thätigkeit unverweilt beginnen.

Nach den jetzt getroffenen Dispositionen wird die Landesynode ihre letzte Sitzung vor dem Pfingstfeste am Freitag halten. Die geistlichen Mitglieder der Synode empfinden das dringende Bedürfniß, namentlich die Landpastoren, an einen oder an beiden Pfingstfeiertagen in der heimathlichen Kirche zu predigen. Die nächste Sitzung der Synode würde aber sofort am dritten Feiertage Nachmittags 3 Uhr stattfinden, da man bis zum 3. Juni die Verhandlungen der Landesynode beendigt zu sehen wünscht. Es steht namentlich noch die Verabreichung des Kirchengesetzes bevor, welches ein Oberconsistorium, bestehend aus gleichviel weltlichen als geistlichen Mitgliedern, organisiert und dafür die geistlichen Abtheilungen in den Kreisdirectionen aufhebt. Damit wird eine solche Vereinfachung der Instanzen und Behörden vorbereitet, daß vermuthlich auf dem nächsten Landtag schon die Aufhebung der Kreisdirectionen seinem ernstlichen Bedenken mehr begegnen wird.

Bis zum 10. Mai sind, laut der „N. A. Z.“, an Gaben für die Landwirthe im Elsas und in Lothringen im Ganzen 18,044 Thlr. eingegangen.

Von der sächsischen Regierung werden bereits Anstalten getroffen, um den Bau der Eisenbahn von Aue bis Jägersgrün in Angriff zu nehmen. Diese Strecke ist ein Theil jenes Projectes, welches von Aue über Schöneck nach Adorf mit einer Zweigbahn bis zur böhmischen Grenze bei Klingenthal unweit der böhmischen Stadt Graslitz, beabsichtigt wird. Wie auf sächsischer Seite der Bau der Bahn bis zur böhmischen Grenze gesichert, so ist auch an dem Zustandekommen der Bahn von Falkenau über Graslitz bis zur sächsischen Grenze nicht mehr zu bezweifeln, da die Buschtrader Bahn sie unter obiger Voraussetzung zu bauen Willens ist und obnein schon die dazu gehörige Zweigstrecke von Falkenau bis Davidsthal demnächst in Angriff nehmen wird.

Es ist nunmehr zwischen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft und der Prag-Duxer ein Abkommen getroffen worden, nach welchem eine Bahnverbindung über Nassau-Freiberg-Brüx-Dux-Prag als kürzeste Linie vom Norden nach Süden hergestellt werden soll. Jeder Theil soll bis zur Landesgrenze kommen.

Wie der „Glückauf“ meldet, sind in dem seit dem 27. April im Abtaufen begriffenen, im Plauenischen Grunde im Bannewitzer Fluß gelegenen freiherrlich v. Burg'schen Glückauf-Schachte am 18. d. Mts. bei einer Teufe von 1403 Fuß Kohlen aufgefunden worden.

Chemnitz, 19. Mai. (Ch. Ztbl.) Am gestrigen Abend hatten wir hier einen mehrere Stunden anhaltenden Schneefall; heute ist dieses winterähnliche Wetter einer mildereren Temperatur gewichen. Auch aus dem Gebirge gehen uns Mittheilungen über bedeutende Erniedrigung der Temperatur mit Schneefall zu. In Wollstein hatte man $\frac{1}{2}$ Zoll starkes Eis.

Aus Annaberg-Buchholz meldet die „D. A. Z.“, daß die Posamentenfabrik des Erzgebirges eine Höhe erreicht habe, wie noch niemals erlebt worden sei. Der Grund davon ist, daß die Engländer und Amerikaner, welche bisher bloß die größeren Nummern der Posamentierwaaren aus Sachsen bezogen, hingegen die feineren Artikel dieser Branche in Frankreich bestellten, durch den Krieg gezwungen wurden, die Probe zu machen, aus dem Erzgebirge auch die theueren Qualitäten zu beziehen. Diese Versuche sind glänzend gelungen. Die im Erzgebirge geschaffenen feineren Dessins können sich den französischen an die Seite stellen und es scheint, als ob es nur des Krieges bedürft hätte, um den Erfindungsgeist unserer Arbeiter zu schärfen.

Ueber 30 Mann sächsisches Militär sind zur Kur in Bad Eiser eingetroffen. Sie wurden als Reconvalescenten aus den Feldlazarethen entlassen.

Zu Commerau in der Lausitz hat ein bedeutender Brand stattgefunden. Zwölf Festungen brannten in einer halben Stunde fast nieder. Ein 8 Jahre alter Knabe hatte wieder einmal mit Streichhölzchen gespielt und so den Brand verursacht. Einige Schweine die in ihrer angeborenen Dummheit wieder in die brennenden Ställe zurücktraten, verbrannten mit. Auch konnte an Mobilien nur wenig gerettet werden.

(Unglücksfälle.) Am 12. Mai wurde der Gartenbesitzer A. Schwarz in Drausendorf bei Göbau beim Durchgehen seiner vor einen Pflug gespannten Rube eine Strecke weit geschleift, wobei er bedeutende Verletzungen am Kopfe und Unterleibe erlitt. — Am 14. brannten in Ottendorf bei Hainichen die Kunze'schen Gütergebäude total nieder. — Am 15. sind in Wilschdorf bei Fischpau die Wänsch'schen, Schreier'schen u. Ulbricht'schen Wohn- und Oekonomiegebäude durch Feuer zerstört worden. — Am 17. wurden in Daubitz bei Lommatsch zwei kleine Wirtschaften, den Besigern Mann und Rändritz gehörig, eingestürzt.

Preußen. Berlin, 17. Mai. Nach der dem Bundesrath gemachten Vorlage betreffs der Verwendung der französischen Kriegs-Contribution sollen 240 Millionen Thaler zur Bildung der deutschen Invalidenfonds und 40 Millionen zur Herstellung eines Reichskriegeschazes verwendet werden. Der nach Abzug der gemeinsamen Ausgabe und der Kriegschadigungen verbleibende Rest soll zwischen dem norddeutschen Bunde und den süddeutschen Staaten getheilt werden.

Berlin, 18. Mai. Die halbamtliche „Prov.-Corresp.“ sagt über den Frankfurter Friedensvertrag und unsere Stellung zu Frankreich: Fürst Bismarck hat die gegenwärtige verhängnißvolle Lage Frankreichs benagen können, um den Franzosen vollends den Beweis zu geben, daß es Deutschlands Absicht nicht ist, Frankreichs Macht und Ansehen überhaupt zu vernichten oder herabzudrücken, daß das neue deutsche Reich seine Kraft und sein Gebeihen nicht in der Dymnastie und Zerrüttung seiner Nachbarstaaten suchen zu müssen glaubt. Wäre es wirklich, wie Jules